

Werkstattbericht

Bildung und Betreuung von Grundschulkindern in Offenburg



Abteilung 9.3 Familie, Jugend und Senioren
September 2014

1. Einleitung

Die Bildung, Betreuung und Erziehung von Grundschulkindern ist gleichermaßen Aufgabe von Jugendhilfe und Schule. Die unterschiedlichen Betreuungsangebote sind an Ganztagschulen im Schulalltag eingebunden. An Halbtagschulen sind sie im außerschulischen Bereich angesiedelt, arbeiten aber eng mit der Schule zusammen. Qualitätsentwicklung und Ausbau dieser Angebote beschäftigen Kommunen, Schulen und sozialpädagogische Einrichtungen. Die frühere Sicht, wonach die Schule ausschließlich für die Bildung und die Familie für Erziehung und Betreuung verantwortlich ist, hat sich durch die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse gewandelt.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird für Eltern mit Vorschulkindern mit einem vielfältigen Betreuungssystem erleichtert. Mit dem Eintritt der Kinder in die Schule setzt sich dieser Bedarf fort und die Eltern brauchen auch hier vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten.

Ganztagschulen sind Bildungs- und Lebensorte, an welchen Kinder und Jugendliche mehr Zeit zum Lernen aber auch für sinnvolle Freizeitgestaltung haben. Damit bieten sie besonders gute Voraussetzungen, um durch Fördermaßnahmen Defizite zu beheben, bzw. besondere Begabungen zu unterstützen und individuelle Förderung zu ermöglichen, die Ausbildungsfähigkeit zu fördern und soziale Kompetenzen zu vermitteln.

Zu den sozialpolitischen Zielen der Ganztagschule gehört besonders die Chancengleichheit: Die soziale Herkunft soll möglichst keinen Einfluss auf die schulischen Erfolge und den weiteren beruflichen Lebensweg nehmen. Es soll ihnen eine faire und freie Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden. Die Ganztagschule mit ihrem verlängerten Zeitrahmen, den differenzierteren Lerngelegenheiten und spezielle Förderangeboten unterstützt die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche unabhängig von sozialen oder natürlichen Merkmalen.

Die Kinder- und Jugendarbeit und die Schulen in Offenburg arbeiten an einer guten Gestaltung des Aufwachsens von Kindern über den Vorschulbereich hinaus.

Die

- offenen Angebote in den Stadtteil- und Familienzentren für Grundschul Kinder,
- die Horte mit ihrer verlässlichen Betreuung,
- die Verlässliche Grundschule (VGS) an den Schulen,
- die Tagesmütter mit ihrer Randzeitenbetreuung und
- die drei Ganztagsgrundschulen, die auf eine Erfahrung von drei Jahren zurückblicken können,

zeigen die ganze Bandbreite der Entwicklungen in unserer Stadt. Die lebhaften öffentlichen Diskussionen in letzter Zeit zeigten eine unterschiedliche Sicht der Eltern und Erzieher/Lehrer auf die pädagogisch „richtigen“ Angebote für Kinder in dieser Altersgruppe. Aus diesem Anlass wurde dieser Werkstattbericht verfasst. Ziel des Berichtes ist es einen Überblick über die Entwicklung und den augenblicklichen Stand der bestehenden Angebote in ihrer pädagogischen Qualität, in den Rahmenbedingungen und ihren Erfahrungen zu geben.

2. Beschreibung der Angebote

2.1 Bildungs- und Betreuungsangebote in Verbindung mit Halbtagschule

2.1.1 Verlässliche Grundschule (VGS)

Ziel der Verlässliche Grundschule ist es, den Bedürfnissen von Eltern Rechnung tragen, die aufgrund beruflicher oder anderer Verpflichtungen eine Betreuung für ihr Kind über die Unterrichtszeit hinaus benötigen. Ziel der pädagogischen Arbeit ist, die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu fördern, ihr Selbstbewusstsein und ihre Toleranz zu stärken und ihnen Hilfen zur Konfliktlösung anzubieten.

Die Eltern haben von der ersten Schulstunde bis zur sechsten Schulstunde und in-between an einigen Schulen auch ab 7 Uhr bzw. bis 14 Uhr ein verlässliches Betreuungsangebot. Eine Gruppe besteht aus 6 - 20 Kindern und wird an jedem Schultag 2-3 Zeitstunden von einer Erzieherin betreut. Betreuung und Unterricht bilden ein ganzheitliches System. Dazu ist ein intensiver Informationsaustausch zwischen Schule und Betreuungskraft notwendig. Die inhaltliche Anbindung des VGS-Teams ist eng bei der Schulleitung, organisatorisch bei der Stadt Offenburg, dem Bunten Haus, der AWO Ortenau und dem Förderverein der Waldbachschule.

Die Verlässliche Grundschule wird in Offenburg an zwölf Grundschulen angeboten. Insgesamt 525 Grundschul Kinder werden in 29 Gruppen von 35 pädagogischen Fachkräften betreut. Anstellungsträger sind die Stadt Offenburg, das Bunte Haus (Anne-Frank-Schule) und die AWO Ortenau (Eichendorff-Schule).

Angebote sind Frühstück/Mittagessen, Freizeitaktivitäten, Freispiel, Bewegung und Sport, Hausaufgaben und Elternarbeit. Die Angebote finden in eigenen Betreuungs-räumen der Schule oder Klassenzimmern statt.

Trotz Einrichtung der drei Ganztagschulen zum Schuljahr 2011/2012 stieg die Zahl der angemeldeten Kinder in den letzten Jahren kontinuierlich um über 50 % an.

Schule	Schüler 2013/2014	angemeldete Kinder	Gruppen	Betreuungs- zeiten
Anne Frank	198	96	5	7.25 - 13.00 Uhr
Eichendorff	300	62	3	7.25 - 13.00 Uhr
Georg Monsch	300	61	3	7.30 - 13.00 Uhr
GHS Elgersweier	121	53	3	7.00 - 13.00 Uhr
Fessenbach	86	39	2	7.30 - 14.00 Uhr
Griesheim	82	12	1	7.30 - 13.00 Uhr
Rammersweier	76	59	3	7.00 - 14.00 Uhr
Weier	91	35	2	7.30 - 14.00 Uhr
Windschlag	67	17	1	7.30 - 13.00 Uhr
Zell-Weierbach	116	51	3	7.30 - 14.00 Uhr
Zunsweier	102	32	2	7.30 - 13.00 Uhr
Gesamt	1.539	525	29	

Kosten: Die Eltern kostet das Angebot 27 € pro Monat (11 x im Jahr), bei verlängerten Zeiten (z.B. Betreuung ab 7 Uhr oder Betreuung bis 14 Uhr) 34 € bzw. 40 € pro Monat. Der Familienpass findet Berücksichtigung.

Für die Stadt entstehen Nettoaufwendungen von 128.000 €

2.1.2 Hort

Ziel der pädagogischen Angebote im Hort ist die Förderung

- der Persönlichkeitsentwicklung,
- der Bildungsprozesse in Kooperation mit der Familie und der Schule sowie
- von Sozialkompetenzen.

Dabei werden Kinder als Akteure ihres Bildungs- und Entwicklungsprozesses verstanden und einbezogen.

Die Horte bieten ein verlässliches Betreuungsangebot für Eltern mit Grundschulkindern, auch in den Ferienzeiten. Eine Gruppe besteht aus 20 - 25 Kindern und wird an Schultagen von 13 Uhr bis 17 Uhr, bzw. 17.30 Uhr sowie an 30 Ferientagen von 7.45 Uhr bis 17 Uhr mit und ohne Mittagessen von Erzieher/innen betreut. Angeboten werden Betreuung beim Mittagessen, bei den Hausaufgaben, Kooperationen, Kinderkonferenz, Elternarbeit, Freizeitangebote/ Projekte. Kitas, SFZ's und freie Träger bieten die Hortgruppen sowohl in ihren Räumlichkeiten, als auch in den Räumen der Schulen an.

In zwölf pädagogischen Einrichtungen werden 402 Hortplätze angeboten. Davon befinden sich drei Horte in freier und neun Horte in städtischer Trägerschaft.

Städtische Einrichtungen	Kinder	Plätze	freie Plätze
Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt	29	30	1
Städt. Familienzentrum Albersbösch	36	40	4
Städt. Kindergarten Windschlag	17	20	3
Städt. Kindergarten Rammersweier	19	20	1
Städt. Kindertagesstätte Zell-Weierbach	43	37	-6
Städt. Kindertagesstätte Elgersweier	47	50	3
Städt. Kindertagesstätte Weier	9	10	1
Städt. Kindergarten Griesheim	23	25	2
Städt. Kindertagesstätte Zunsweier	27	30	3
SUMME städtische Einrichtungen	250	262	12

Einrichtung in freier Trägerschaft	Kinder	Plätze	freie Plätze
Freie Kita Schneckenhaus e. V.	23	20	-3
Kita im Klinikum Ortenaukreis	11	20	9
Schülerhort Buntes Haus	92	100	8
SUMME freie Träger	126	140	14
Gesamt	376	402	26

Zum Schuljahr 2011/2012 wechselten ca. 150 Kinder in die drei neuen Ganztags-schulen. Seitdem ist die Zahl der Hortkinder an den Schulen ohne Ganztagsangebot wieder um fast 50 Prozent gestiegen.

Kosten: Für die Eltern entstehen Kosten in Höhe von 61 € pro Monat (12 x im Jahr), der Familienpass wird berücksichtigt.

Für die Stadt entstehen Nettoaufwendungen von ca. 640.000 €

2.2 Ganztagsgrundschulen und Ergänzende Betreuung

2.2.1 Ganztagsgrundschule

Ziel der Ganztagsgrundschule ist die Gewährleistung eines optimalen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungssystems. Kinder lernen miteinander und machen gemeinsame Erfahrungen. Unabhängig von der Ausgangssituation und der Förderung im Elternhaus können sie entsprechend ihrer Begabungen individuell gefördert und gefordert werden. Dabei arbeiten Lehrer/innen und Betreuer/innen in enger Abstimmung.

Die drei bestehenden Ganztagsgrundschulen – die Eichendorff-Schule hat ihren Ganztagsgrundschulbetrieb erst in diesem Schuljahr aufgenommen - hatten im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 431 Schüler/innen. Die sozialpädagogischen Angebote im Rahmen des Ganztagsunterrichts und die ergänzende Betreuung werden in den Schulen von Kooperationspartnern aus städtischen Einrichtungen umgesetzt. Alle drei Ganztagsgrundschulen arbeiten in gebundener Form von Montag bis Donnerstag mit 8 Zeitstunden und am Freitag mit 5 Zeitstunden am Tag. Darüber hinaus gibt es eine ergänzende Betreuung an den Schultagen und in den Ferien. Personell sind die Teams in der Regel mit pädagogischen Fachkräften besetzt, die durch Praktikanten im freiwilligen sozialen Jahr, Zusatzkräfte für einzelne Angebote und Jugendbegleiter - zum Beispiel aus Vereinen - unterstützt werden. Die 12,1 Stellenanteile (davon alleine an der Konrad-Adenauer-Schule 7,0 Stellen) verteilen sich auf insgesamt 24 Fachkräfte. Je vier Beschäftigte im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Zusatzkräfte unterstützen die Teams.

Die Eichendorff-Schule ist ab dem Schuljahr 2014/2015 Ganztagsgrundschule in Wahlform und bietet für zwei erste Klassen mit 40 Kindern einen Ganztagsgrundschulzug an. Die Ganztagschule soll in den nächsten Jahren sukzessive erweitert werden. Für die zweiten bis vierten Klassen gibt es momentan weiterhin ein Hortangebot, die Verlässliche Grundschule wird weiterhin von der ersten bis zur vierten Klasse angeboten. Eltern können sich also zwischen der Halbtagschule mit verlässlicher Grundschule bis 13 Uhr und der Ganztagsgrundschule an vier Tagen mit 8 Zeitstunden und einem Tag mit fünf Stunden entscheiden.

In den Offenburger Ganztagsgrundschulen haben die Kinder Unterricht und freizeitorientierte Angebote in rhythmisierter Form über acht Zeitstunden verteilt. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit gestalten das Mittagessen, die Mittagsbetreuung und Arbeitsgemeinschaften im musischen, kulturellen, spielpädagogischen und sportlichen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner für Schüler, Eltern und Lehrer.

Nachfolgend ein Beispiel für einen sog. „rhythmisierten“ Stundenplan, der in der Eichendorff-Schule erarbeitet wurde und inzwischen umgesetzt wird.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.40 - 8 Uhr	Ankommenszeit (Frühstück, Spiel, Lernen, Gespräche,...)				
8.00 - 8.45 Uhr	Unterrichts- und Selbstlernzeit				
8.45 - 9.10 Uhr	Gemeinsames Frühstück mit Vorlesezeit				
9.10 - 9.30 Uhr	Bewegungspause				
9.30 - 10.15 Uhr	Kinderhaus	Unterrichts- und Selbstlernzeit	Kinderhaus	Unterrichts- und Selbstlernzeit	Unterrichts- und Selbstlernzeit
10.15 - 11 Uhr					
11.00 - 11.20 Uhr	Bewegungspause				
11.20-12.05 Uhr	Unterrichts- und Selbstlernzeit				
12.05-13.30 Uhr	Mittagspause				EB 1 (1 Std.)
13.30-14.15 Uhr	Unterrichts- und Selbstlernzeit	Unterrichtszeit	Unterrichts- und Selbstlernzeit	Kinderhaus	EB 2 (3 Std.) + 30 Tage in den Ferien
14.15-15.00 Uhr		<i>klassenübergreifendes Angebot</i>			
15.00-15.45 Uhr					
15.45-16.45 Uhr	Ergänzende Betreuung (EB 1)				

Es wird in Gruppen, Arbeitsgemeinschaften, Klassen und mit einzelnen Kindern gearbeitet. Die Methoden sind spiel-, freizeit- und erlebnisorientiert. Soziales Lernen und Beteiligungsmöglichkeiten sind ebenfalls wichtige Themen. Die Arbeit findet in den Räumen der Ganztagschule statt: Klassenräume, Mensa, Schülercafé, Ruheräume, Außenbereich, Turnhalle.

Für die Eltern entstehen keine Kosten.

Für die Stadt entstehen Nettoaufwendungen von ca. 415.000 € - ein großer Teil davon fällt auf die Angebote an der Konrad-Adenauer-Schule.

2.2.2 Ergänzende Betreuung (EB)

Ziel der Ergänzenden Betreuung ist es, den Bedürfnissen von Eltern Rechnung tragen, die aufgrund beruflicher oder anderer Verpflichtungen eine Betreuung für ihr Kind über die Unterrichtszeit hinaus benötigen oder diese aus sonstigen Gründen wünschen. In der Ergänzenden Betreuung geht es um die ganzheitliche Förderung der Kinder im kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich. Jedes Kind soll sich unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft entsprechend seinen Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Weitere Ziele sind: die Beteiligung der Kinder bei Angebotsplanung und -durchführung, Raum und Zeit für die Kinder und ihre Freundschaften, intensive Stadtteil- bzw. Sozialraumorientierung und die Zusammenarbeit mit Eltern.

Es gibt zwei kombinierbare Formen der Ergänzenden Betreuung:

EB1: eine Stunde vor oder nach dem Unterricht

EB2: am Freitagnachmittag (3 h) und an 30 Ferientagen (9 h)

An der KASch gibt es ein kombiniertes Modell: je eine Stunde vor und nach dem Unterricht, am Freitagnachmittag (3,5 h) und an 30 Ferientagen (10 h).

Arbeitsformen sind Gruppen- und Projektarbeit, freizeitpädagogische Angebote, Exkursionen, Selbstorganisierte Freispielzeit, Ansprechpartner/innen für Kinder und Eltern, Beteiligungsmöglichkeiten

Die Arbeit findet in den Räumen der Ganztagschule statt: Klassenräume, Mensa, Schüler Café, Ruheräume, Außenbereich, Turnhalle.

Schule	Kinderzahlen
Astrid-Lindgren	
EB1	15
EB2	27
Lorenz-Oken	
EB1	12
EB2	24
Konrad-Adenauer	
EB Konrad-Adenauer	44

Die ergänzende Betreuung 1 wird relativ wenig in Anspruch genommen, da den Eltern in der Regel die Ganztagsgrundschulzeiten ausreichen. Die ergänzende Betreuung 2, die den Freitagnachmittag und die Ferien abdeckt, ist hingegen wichtig, und wird nachgefragt, da berufstätige Eltern oft nicht die ganzen Ferien mit Urlaub überbrücken können.

Kosten: Den Eltern entstehen für die EB 1 14 € (11x im Jahr) Kosten und für die EB 2 22 € (ebenfalls 11x im Jahr). An der Konrad-Adenauer-Schule kostet das Angebot 30 € (11x im Jahr). Der Familienpass wird bei den Gebühren berücksichtigt

Für die Stadt entstehen Nettoaufwendungen von ca. 28.000 €

2.3 Hausaufgabenhilfe im Rahmen der flexiblen Nachmittagsbetreuung:

Die Kinder- und Jugendarbeit der Stadtteil- und Familienzentren und das Bunte Haus bieten für Halbtagschulen in den Stadtteilen offene Hausaufgabenangebote für Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse, mit Ausnahmen auch bis zur 6. Klasse an. Die Kinder können ihre Hausaufgaben mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte und ehrenamtlichen Helfern erledigen. Die Hausaufgabenbetreuung ist ein freiwilliges Angebot für Kinder aus dem Stadtteil und dient der Förderung des selbständigen Arbeitens und die Entwicklung von eigenen Lernmethoden. Die Hausaufgaben werden nicht auf Vollständigkeit und Qualität überprüft. Die Mitarbeiter haben Kontakt zu den Eltern und den jeweiligen Lehrern der Kinder.

2.4 Tagesmütterbetreuung von Schulkindern

Ausgebildete Tagesmütter betreuen Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren in der Trägerschaft des Tagesmüttervereins e.V. Der Betreuungszeitraum kann nur einige Stunden oder den ganzen Tag umfassen. Bei Schulkindern handelt es sich meist um Randzeitenbetreuung, ergänzend zu den Betreuungsinstitutionen. Die Kinder werden individuell in Familienstrukturen betreut, die Betreuungszeiten sind am Bedarf der Eltern gestaltbar. Die Tagesmütter sind für die Kinder eine verlässliche und qualifizierte Bezugsperson. Im familiären Umfeld der Tagesmutter machen die Kinder wichtige soziale Erfahrungen, das Erleben anderer familiäre Regeln oder Konflikte mit "Geschwisterkindern". Die Betreuungsgebühr wird mit der Tagesmutter ausgehandelt. Es gibt eine Mindestgebühr von fünf Euro pro Stunde und eine Zuschuss des Ortenaukreis aus Zuweisungen des Landes für Kindertagesbetreuung.

2.5 Kosten der einzelnen Angebote (Kalenderjahr 2013)

Angebot	Personal- und Sachkosten	Zuschuss Land	Einnahmen Elterngebühren (nach Familienpass)	Städtischer Nettoaufwand
VGS	330.000 €	75.400 €	126.400 €	128.200 €
Hort	1.073.600 €	278.400 €	155.200 €	640.000 €
Zwischensumme	1.403.600 €	353.800 €	281.600 €	768.200 €
Ganztagsgrundschule	518.700 €	103.700 €		415.000 €
Ergänzende Betreuung	72.900 €	14.500 €	31.000 €	27.400 €
Zwischensumme	591.600 €	118.200 €	31.000 €	442.400 €
Gesamtsumme	1.995.200 € (=100 %)	472.000 € (=24%)	312.600 € (=16%)	1.210.600 € (=60%)

3. Qualitätsentwicklungen in den Betreuungsangeboten für Grundschul Kinder in Offenburg

In den vergangenen Jahren stieg nicht nur der quantitative Bedarf; die gesellschaftliche Entwicklung verlangte vielmehr auch neue und umfassendere Konzepte hinsichtlich der Qualität unserer Bildungs- und Betreuungsangebote. Die Einführung der Ganztagsgrundschulen ist von einer gemeinsamen pädagogischen Konzeptentwicklung zwischen Jugendhilfe und Schulen begleitet worden. Erste Evaluationsergebnisse der Schulen und langjährige Erfahrungen mit den Betreuungsangeboten wurden zusammen geführt. Die Qualitätsentwicklung wird im Folgenden aus der Sicht der unterschiedlichen Beteiligten betrachtet.

3.1 Die Perspektive der Kinder

Für die Kinder sind die **Verlässliche Grundschule und der Hort** Orte, die Geborgenheit und Verlässlichkeit vermitteln. Sie haben im außerschulischen Bereich mit einer Erzieherin eine feste Bezugsperson, die sie vor und nach der Schule bis in den Nachmittag hinein begleitet und unterstützt. Kinder brauchen neben dem leistungsorientierten Unterricht in der Schule eine offene Atmosphäre, die sich nach ihren Interessen und Wünschen richtet. Ihre Beteiligung nehmen sie in den Kinderkonferenzen zur Planung der Aktivitäten engagiert wahr. Sie brauchen sowohl Rückzugsräume, als auch Raum für Kreativität und Spiel. Dazu kommt der Raum um Erfahrungen zu machen und im Alltag zu lernen. Der Umgang mit Freunden und Gleichaltrigen in der Gruppe ist genauso wichtig, wie der Aufbau einer Beziehung zur erwachsenen Bezugsperson. Für die Kinder sind die VGS und der Hort der Ort, in dem sie ihre Hausaufgaben machen und ihre Freizeit gestalten.

Obwohl viele Horte und die VGS in den Räumen der Schule arbeiten und die Betreuungszeiten sich jeweils aufeinander beziehen, haben sie unterschiedliche Funktio-

nen. An den meisten Schulen sind unterschiedliche Teams in den beiden Betreuungsangeboten tätig, was für die Kinder allerdings einen mehrfachen Wechsel an Bezugspersonen über den Tag hinweg bedeutet. Die Kinder nutzen nicht nur die Freizeitmöglichkeiten im Hortangebot, sondern gehen vom Hort aus in ihre Vereine und Musikangebote.

In der **Ganztagschule** sind Lehrer/innen und Erzieher/innen die Bezugspersonen, die abwechselnd über den Tag verteilt die Kinder im Ganzttag begleiten und fördern. Die Kinder machen in unterrichts- und freizeitorientierten Angeboten neue und wichtige Lernerfahrungen, während die Lehrer/innen und Erzieher/innen sowohl die Leistungen als auch die Persönlichkeit des Kindes ganzheitlich würdigen können. In der Selbstlernzeit werden die Kinder individuell gefördert und von Lehrer/innen und Erzieher/innen begleitet. In den sozialpädagogischen Angeboten steht die Alltagsbildung im Vordergrund. Kinder erwerben soziale Kompetenzen und erhalten eine Vielfalt von Anregungen, um ihre Fähigkeiten im kreativ-handwerklichen Bereich auszubauen. Die Kinder lernen an ihren Interessen orientiert auch spielerisch in Gruppen mit Kindern unterschiedlicher Herkunft. Vereine oder engagierte Menschen aus dem Sozialraum ergänzen das Angebot mit sportlichen, musischen oder künstlerischen Talenten. In Schülerkonferenzen beteiligen sich die Kinder an der Planung von Aktivitäten. Die Erfahrungen zeigen, dass die Kinder im Ganzttag sehr gut zurechtkommen und Freude daran haben.

3.2 Die Perspektive der Eltern

Die **VGS und der Hort** sind für die Eltern verlässliche Betreuungsangebote, die sie nach ihren individuellen Bedürfnissen nutzen können. Der Hort in der Kita ist für Eltern eine Einrichtung, die eine Begleitung der Familie oft vom ersten Geburtstag bis zum Ende der 4. Klasse ermöglicht, was Vertrauen und Verständnis schafft. Eltern brauchen oft die Betreuung, um den Spagat zwischen Beruf und Familie zu schaffen und sich entlasten zu können. Sie schätzen den geschützten Rahmen der Betreuungsangebote und wünschen sich Erholungs- und Freizeitangebote für ihre Kinder.

Der Anspruch an die Hausaufgaben wird sehr unterschiedlich gesehen, wenn auch der Großteil der Eltern sich hier eine Entlastung wünscht. Da der Hort keine Garantie für gemachte Hausaufgaben geben kann, gibt es an dieser Stelle immer wieder Diskussionsbedarf. Eltern haben neben der Kommunikation mit der Schule mit Elternabenden und Lehrergesprächen weitere Gespräche mit VGS und Horterziehern, um den Entwicklungsstand ihrer Kinder nachvollziehen zu können. Die Eltern erleben dies zum Teil als Vorteil, wenn neben den Lehrern noch Erzieher für Gespräche zu Erziehung der Kinder zur Verfügung stehen. Andere erleben es als Mehrbelastung an Terminen und zeitlichem Engagement neben Beruf, Haushalt und Familie.

In der **Ganztagschule** werden Bildung, Erziehung und Betreuung miteinander verknüpft, um Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Elterngespräche und Elternabende finden – anders als in den meisten Horten - gemeinsam mit Lehrern und Erziehern statt. Die Erzieher können den Blick auf das Kind ergänzen und „Türöffner“ bei der Elternarbeit sein da sie einen anderen Bezug zu Kinder und Eltern haben. Die Eltern werden am Alltag der Kinder über Info-Bücher/Hefte oder über direkte Gespräche beteiligt. Hausaufgaben gibt es in der Regel nicht mehr, kleine Zusatzaufgaben werden zur Übung noch mit nach Hause genommen. Die Be-

teiligung von Eltern an AG´s und gemeinsamen Aktivitäten wie Ausflügen oder Veranstaltungen ist willkommen und wird auch in Anspruch genommen. Die Eltern haben die Möglichkeit am Mittagessen in der Mensa teilzunehmen.

Das Ganztagsangebot ist ein verlässliches und kostenfreies Angebot, das den Eltern eine große Sicherheit verschafft. Sie wird in vielen Familien als große Entlastung empfunden. Darüber hinaus können Eltern individuell weitere ergänzende Betreuungsmöglichkeiten mit günstigen Gebühren in Anspruch nehmen.

3.3 Die Perspektive der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte im **Hort** haben in der Regel eine sehr intensive Beziehung zu Kindern und Eltern. Durch die Verbindung zum Kita-Team verfügen sie über viel Wissen und vielfältige Kontakte zur Familie und können darauf aufbauen. Die pädagogischen Konzeptionen wurden mit der wachsenden Zahl von Hortkindern auch stetig weiterentwickelt. Die Kooperation zur Schule wird immer wichtiger, da viele Horte inzwischen hauptsächlich in den Räumen der Schule arbeiten. Hier gibt es immer wieder Konfliktpunkte und von Seiten der Hortmitarbeiter wird über einen Mangel an Wissen über den Vormittag und das Unterrichtsgeschehen berichtet. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern in der Hortgruppe ist es von Nachteil, dass einige Familien den Hort sehr unverbindlich nutzen. Die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu begleiten ist nicht leicht, wenn der reine Betreuungscharakter im Vordergrund steht. Die Mitarbeiter bewegen sich zwischen den Polen der Unverbindlichkeit und dem anderem Extrem des hohen Anspruchs an den Hort und die daraus zu erwartenden schulischen Erfolge.

Die pädagogischen Fachkräfte in **der VGS** sind für die Kinder Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Situationen. Die Mitarbeiter unterstützen die Kinder bei der Ausführung von Bastel- und Werkarbeiten, lesen vor, spielen bei Gesellschaftsspielen mit, leiten die Kinder zu selbstständigem Spiel an, klären entstehende Konflikte und sind Gesprächspartner und Vermittler. Dazu benötigen die Mitarbeiter/innen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Empathie, Achtsamkeit, eine wertschätzende Haltung und pädagogisches Geschick. Ebenso ist ein intensiver Informationsaustausch zwischen Schule und dem Team der VGS nötig. Schule und VGS stimmen das schuleigene Betreuungskonzept auf gegebene örtliche Verhältnisse ab und kooperieren auch in Bezug auf die Mitnutzung von Räumlichkeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte in der **Ganztagschule** haben für die Schule eine neue Konzeption der Bildung und Betreuung entwickelt. Dazu gehört eine umfassende Sicht auf die gemeinsame pädagogische Arbeit, bei der es darum geht, die Kinder in all ihren Bedürfnissen sowie Stärken und Schwächen zu erkennen und sie individuell zu fördern. Die sozialpädagogischen Angebote sind in den Ganztage integriert und finden an Vor- und Nachmittagen statt. Durch die enge Zusammenarbeit haben alle pädagogischen Mitarbeiter in der Schule einen ganzheitlichen Blick auf die Kinder.

3.4 Auszüge aus der fachlichen Diskussion aus Studien und Fachartikel

Noch im 12. Kinder- und Jugendbericht von 2005 wird festgestellt, dass „Deutschland mit Blick auf sein öffentliches Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot einen unübersehbaren Nachholbedarf hat.“ Zu lange und zu einseitig habe, so der Bericht, die Bundesrepublik „nahezu ausschließlich auf Familie und Schule als Stützpfiler von Kindheit und Jugend gesetzt. ...Ausfluss dieser Entwicklung sind zwei in den letzten Jahren zum Teil breit geführte öffentliche Debatten, die Diskussionen um Betreuung einerseits und um Bildung andererseits.“ Der Bericht konstatiert, dass die BRD „die Familie – flankiert durch finanzielle Leistungen sowie durch Kinder- und Jugendhilfe (z. B. Kindergarten, Familienbildung oder Erziehungsberatung) – zusammen mit der Halbtagschule eine ausreichende Grundlage für das Aufwachsen von Kindern“ geboten habe. „Alle anderen Unterstützungsformen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien – allen voran eine ausgebaute Infrastruktur – haben demgegenüber stets nur eine marginale Rolle gespielt.“

Im 14. Kinder- und Jugendbericht (2013) wird Bezug genommen auf die noch immer nicht überall umgesetzte gemeinsame Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung (S. 327 ff), die als äußerst notwendig erachtet wird. Die weiter fortgeschrittene Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule wird dagegen anerkennend als notwendig und sinnvoll bewertet und doch wird zugleich festgestellt, dass es noch Strukturfragen zu klären gäbe, wie z.B. die Frage der „fachlichen Zuständigkeit, der Unterschiedlichkeit der Systeme oder der Arbeitsbedingungen des Personals...“

Die Grundschulzeitschrift (274/2014) sieht die Gestaltung des Personaleinsatzes als Gelingensbedingung: „Multiprofessionelle Kooperation von Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal ist an Ganztagsgrundschulen eine Notwendigkeit aber auch eine Herausforderung.“ Als Ergebnis wird festgehalten, dass die inner-schulische Kooperation ein relevantes Qualitätsmerkmal ist, zu der die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen gehört. Eine sinnvolle organisatorische und inhaltliche Verbindung von Unterrichts- und Angebotsbereich lasse sich sonst nicht realisieren.

Jürgen Oelkers stellt in einem Aufsatz in *Lehren & Lernen* 5/2014 fest, dass „differenzierte Unterrichtsformen einen positiven Effekt haben, von dem alle Jugendlichen profitieren, in besonderem Maß aber jene, die an Ganztagsangeboten teilnehmen“. Das gelte aber nur für vollgebundene Ganztagschulen, mit offenen Formen lasse sich der Effekt nicht erzielen. Mit der vollgebundenen Ganztagschule sei noch ein weiterer Effekt verbunden: In der verpflichtenden Form des Ganztags reduziere sich das Risiko, in der Sekundarstufe 1 eine Klasse wiederholen zu müssen. Für offene und teilgebundene Formen gelte das nur bei regelmäßiger Teilnahme an Angeboten.

Die noch immer laufende Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) kommt zu dem Ergebnis, dass die Teilnahme am Ganztags das Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern positiv beeinflussen kann und das Risiko von Klassenwiederholungen verringert; diese Wirkungen zeigten sich bereits in der ersten Phase der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Profitieren könne vor allem, wer langfristig und mehrmals pro Woche am Ganztags teilnehme. Und noch ein weiterer Faktor scheint eine wichtige Rolle zu spielen – vor allem für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler: die Gestaltung der außerunterrichtlichen Angebote.

Maria-Theresia Münch vom deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge sieht in ihrem Aufsatz „Schulkindbetreuung als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe und Schule“ im Nachrichtendienst des Vereins (NDV) in der konzeptionellen Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten eine unbedingte Notwendigkeit. Und sie appelliert an „die Entwicklung eines gemeinsamen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsverständnisses, eines an dessen Bedarfslagen orientierten Verständnisses vom Kind und die stärkere Einbeziehung von Eltern in Hort und schulische Ganztagsangebote“. Schulkindbetreuung müsse aus ihrer Sicht „endlich auf die wissenschaftliche und fachpolitische Agenda gesetzt werden.“ Hierbei seien auch die Bedarfe der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und in der Auseinandersetzung „zwischen Hort und Ganztagschule sollte sich der Fokus auf die eigentlichen Zielgruppen richten und der Frage nachgegangen werden, welche strukturellen, konzeptionellen und pädagogischen Aspekte eine verlässliche und qualitativ gute Schulkindbetreuung gewährleisten kann.“

Die Autoren Hans Gängler, Katharina Weinhold und Thomas Markert widmen sich in einem Beitrag mit dem Titel „Miteinander-Nebeneinander-Durcheinander? Der Hort im Sog der Ganztagschule“ in Neue Praxis 2/2013 der Fragestellung, wozu eigentlich ein Hort dienen soll, ob so etwas wie eine eigenständige sozialpädagogische Idee des Hortes identifizierbar ist, weshalb Horte entstanden sind und welche Aufgaben ihnen im Kontext der jeweiligen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zugewiesen wurden. Horte existieren in nahezu allen Bundesländern entweder als Teil von Kindertageseinrichtungen oder als eigenständige Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, zum Teil gibt es in den Bundesländern sogar einen Rechtsanspruch auf Betreuung bis zum 14. Lebensjahr. In Baden-Württemberg wird der Bedarf nach dem Ermessen des öffentlichen Jugendhilfeträgers gedeckt. Horte dienen aus Sicht der Autoren in erster Linie der Deckung des Betreuungsbedarfs der Eltern, als Bildungseinrichtung erhalte der Hort dagegen nur wenig Aufmerksamkeit: „Die Bildungs- und Orientierungspläne für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen sagen wenig über die Bildung im Hort aus“ stellen sie fest. Zwar sei der Hort aufgrund gesetzlicher Regelungen eng an die Schule gebunden, bzw. sogar untrennbar mit dem gleichzeitigen Schulbesuch verknüpft, doch werde er lediglich als ergänzende Einrichtung im Schatten der Schule wahrgenommen und stehe und übernehme sozusagen eine „Restfunktion von Schule“. Die Zukunft der Horte sei abhängig von der weiteren Entwicklung der Ganztagschulen.

4. Zusammenfassung und Perspektiven

Veränderte gesellschaftliche Verhältnisse erfordern vielfältige Angebote für Grundschul Kinder. Auch in Offenburg gibt es ein weites Feld an Angeboten für diese Zielgruppe. Diese Angebote haben sich organisatorisch und konzeptionell in den letzten fünf Jahren dem Bedarf entsprechend weiterentwickelt.

Die Ziele der verschiedenen Angebote sind inhaltlich ähnlich formuliert und sowohl in der Durchführung, als auch in der Wirkung stehen die Kinder im Vordergrund bei der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. Die Angebote unterscheiden sich grundsätzlich in der Form der Systeme: Die Halbtagschule mit VGS und Hort ist additiv aufgebaut, die Ganztagsgrundschule arbeitet dagegen ganzheitlich und verknüpft und organisiert den Alltag gemeinschaftlich mit den Angeboten der außerschulischen Kooperationspartner.

Die Kooperation von Schule und Kinder- und Jugendarbeit hat in den Auswertungen zu einer wertvollen Ergänzung der pädagogischen Arbeit geführt. Die positiven Veränderungen zeigen sich am ganzheitlichen Blick auf das Kind und an der Bereitschaft, neue Methoden für Kinder und Eltern in der Schule anzuwenden. Durch die Vernetzung der Schulen mit den Stadtteileinrichtungen sind zudem die Bezüge in den Sozialraum verstärkt und intensiviert worden.

Neue Fragestellungen ergeben sich durch die Einführung des neuen Ganztagsgrundschulgesetzes durch die Landesregierung. Dieses Gesetz regelt die Strukturen für die Ganztagsgrundschulen neu, ermöglicht Kooperationen mit der Kinder- und Jugendarbeit aber weiterhin.

Auch in Offenburg stellt sich die Frage, was die weitere Entwicklung an Veränderungen mit sich bringt. Durch die regionale Schulentwicklung rückt das Thema Ganztagschule stark in den Vordergrund. Ganztagsgrundschulen gibt es in Offenburg seit dem Schuljahr 2011/2012. Sie haben sich bewährt und werden sehr gut nachgefragt. In einem weiteren Schritt müssen nun Erfahrungen mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen gemacht und verarbeitet werden. Diese können dann für eventuelle weitere Entwicklungen verwendet werden. Dabei wird auch die weiter steigende Nachfrage eine Rolle spielen.

Auch die organisatorische Strukturierung der Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul Kinder kann weiter entwickelt werden. Bildung, Betreuung und Erziehung wird mehr und mehr als Gemeinschaftsaufgabe von Eltern, Schule und Jugendhilfe begriffen und in Kooperation zu verwirklichen sein. Eine Klärung der Rollen ist dabei unbedingt notwendig. Der Bericht bietet eine Grundlage für die anstehenden Diskussionen der nächsten Jahre.